

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Borkände frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenklein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 247.

Freitag den 20. Oktober 1893.

XI. Jahrg.

Für die Monate November und Dezember kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ 1 Mark 67 Pf., und werden Bestellungen darauf gern entgegengenommen.
Expedition der „Thorner Presse“
Thorn Katharinenstr. Nr. 1.

* Zur Handwerksorganisation.

An den Verhandlungen des 10. deutschen Gewerbetagertages, der in den letzten Tagen der vergangenen Woche zu Eisenach stattfand, nahmen auch Vertreter des preussischen Staatsministeriums theil und benutzten den vielfach sich bietenden Anlaß, über die bekannten Vorschläge des Herrn Handelsministers betreffend die Handwerksorganisation Auskünfte zu erteilen.

Ermuthigend für Handwerk und Kleingewerbe war das nicht, was bei diesen Auskünften geäußert wurde, und selbst eine Anzahl von Gewerbetagertagern — als solche demnach einer selbständigen Organisation des Handwerks gewiß nicht hold — sah durch diese Interpretationen sich genöthigt, für das Handwerk gegen die „Vorschläge“ einzutreten.

Ueber die Vorgeschichte der Vorschläge erfahren wir von einem Regierungsvertreter das folgende: Der Handelsminister von Preußen habe die Vorschläge über die Organisation des Handwerks und die Regelung des Lehrlingswesens gemacht, in der Ueberzeugung, daß etwas geschehen müsse, wenn dem Niedergange des kleinen Handwerker- und Gewerbestandes Einhalt gethan werden solle. Der Handelsminister habe die Vorschläge ausgearbeitet, ohne sich mit dem preussischen Staatsministerium in Verbindung gesetzt zu haben; er wünsche daher die rückhaltlose Kritik und Gegenvorschläge, die er dann bei der endgültigen Vorlage im Staatsministerium berücksichtigen werde.

An Kritiken und Gegenvorschlägen hat es bisher wirklich nicht gemangelt und auch der Gewerbetagertag war in dieser Beziehung nicht zurückhaltend. Eine gewisse Ueberraschung hat indessen die Mittheilung, daß die diskutirten „Vorschläge“ privater Natur seien, hervorgerufen; man war allgemein der Ansicht, daß diese wichtige Angelegenheit schon weiter gefördert sei und daß wir in den „Vorschlägen“ diejenigen Grundlagen zu erblicken hätten, die im Staatsministerium behufs Behandlung dieses Gegenstandes aufgestellt seien.

Der größte Fehler der von Berlepsch'schen Organisationsvorschläge liegt in der Beiseiteschiebung der Innungen; dies kam auch auf dem Gewerbetagertage zur Sprache. Der Regierungsvertreter erwiderte darauf, daß der Handelsminister keineswegs beabsichtige, den Innungen den Lebensfaden abzuschneiden. Das glauben wir zwar recht gern; allein mit solchen platonischen Erklärungen ist den Handwerkern nicht gedient; hier gibt es nur eine Möglichkeit: man muß die Innungen stärken und nicht schwächen; thut man das letztere, so schneidet man ihnen, trotz aller schönen Zusicherungen, den Lebensfaden ab. Und leidet geht aus den weiteren Äußerungen des Regierungsvertreters hervor, daß man im preussischen Handelsministerium den Innungen keineswegs wohlwollend gegenübersteht. „Man könne“, so äußerte nämlich der Vertreter des Handelsministers,

„einer Innung nicht das Recht geben, von Fachgenossen Beiträge zu erheben, ohne diesen irgendwelche Rechte zuzugestehen... Wenn ein selbständiger Handwerker sich in einer Stadt befände, der sein Handwerk nur mit zwei Lehrlingen ausüben könne, also aus irgend einem Grunde das Meisterexamen nicht gemacht habe, also in die Innung nicht aufgenommen werden könne, dann werde dieser Mann wirtschaftlich ruiniert, sobald ihm von der Innung auf Grund des § 100e der Gewerbeordnung das Halten von Lehrlingen verboten werde“. Ein Handwerker, der für sich nicht den Befähigungsnachweis abgelegt hat und gleichwohl nur mit Lehrlingen arbeitet, erscheint uns als eine Existenz, die im Interesse des großen und ganzen keineswegs einen besonderen Schutz beanspruchen kann.

Der Herr Handelsminister hat jedoch, so wurde weiter erklärt, die Organisationsvorschläge in erster Linie behufs Regelung des Lehrlingswesens ausgearbeitet und hierbei war er wiederum in erster Reihe bedacht, die sittliche Erziehung der Lehrlinge zu berücksichtigen. „Weniger Werth“ legte Herr von Berlepsch auf die technische Ausbildung. Wir freuen uns dieses Standpunktes, meinen indessen, daß so werthvoll die sittliche Erziehung, die unbedingt — und nicht allein bei dem Nachwuchs des Handwerks — gehoben werden muß, auch ist, ohne Garantien auch für eine tüchtige technische Ausbildung dem Handwerker nicht geholfen werden kann. An und für sich ist es schon keineswegs ein „sittlicher“ Zustand, wenn Lehrlinge von unfähigen oder unerprobten Leuten, die vom Handwerk selber nicht viel verstehen, zur Ausbildung übernommen werden dürfen. Schon im Interesse der Eltern und der jungen Leute selbst, die doch etwas lernen und nicht bloß die Gefellenzeit „erfassen“ wollen, ist gerade in diesem Punkte eine Garantie durch Ableistung des Befähigungsnachweises zu fordern.

Es ist zu bedauern, daß der Herr Handelsminister die Handwerksorganisation lediglich als eine Maßregel zum Schutze der Lehrlinge und Gesellen betrachtet. Geht man von diesem Gesichtspunkte aus, so wird aus einem Schutze des Handwerks selbst, wie des gewerblichen Mittelstandes überhaupt freilich nicht viel werden. Ein Redner des Gewerbetagertages bemerkte darum mit Recht: „Man spreche seit neuerer Zeit nur immer von dem Arbeiterschutz, es sei hohe Zeit, nun auch einmal Schutz für die Arbeitgeber zu verlangen“, und ein anderer Redner (ein Gewerbetagertag-Syndikus) erklärte, „nach den Ausführungen des Regierungsvertreters gewinnen es den Anschein, als solle die Großindustrie auf Kosten des Kleinhandwerks bevorzugt werden“.

Politische Tageschau.

Ueber den Reichshaushaltsetat des nächsten Jahres, schreiben die „B. B. N.“: Wie in Preußen bei der Aufstellung des Etats für 1894/95 die strengste Sparsamkeit walten muß, so ist auch für die Bemessung der Ausgaben im Reich die Rücksicht auf die Knappheit der Deckungsmittel durchweg entscheidend gewesen, und die verschiedenen Reichsressorts haben ihre Anforderungen demzufolge auf das unbedingt Nothwendige beschränkt. Dies gilt sowohl von der Erhöhung der Mittel für bereits im Etat vorhandene Postitionen, als von der Ausbringung von Mitteln für neue Zwecke und von den dauernden wie von den einmaligen Ausgaben. Davon macht, wie mit Bezug auf die in

plaz aus den übrigen Weg zu Fuß zu machen. Nach kurzer Wanderung hatte er die Villa erreicht, die in friedlicher Sonntagsstille dalag. Diesmal wurde er von einer in dem Hausflur ihm begegnenden Dienerin in das obere Stockwerk gewiesen. Er klopfte an die ihm begehrtete Thür und hatte auf das kräftig tönende Herein kaum die Schwelle überschritten, als ihm auch schon Lucius entgegenstürzte und den sehnlichst herbeigewünschten und nun doch so überraschend erscheinenden Bruder in seine Arme schloß. Lucius sprach kein lautes Wort des Dankes für die edelmüthige That, wodurch Julian, seit beide sich zuletzt sahen, sein brüderliches Herz bewahrt hatte, aber die Wucht der schalkenden Küsse, die Lucius auf seine Lippen drückte, die Innigkeit, mit der er ihn immer und immer wieder in seine kräftigen Arme schloß und die freudige Nahrung, die hell in seinem Auge glänzte, sagten mehr, als Dankesworte vermocht hätten.

Julian fand bei Lucius eine schöne, etwas blasse Dame, die soeben die Vorhänge einer im Zimmer stehenden eleganten Schaukelwiege zugezogen hatte. Aber es war nicht seine Frau, nein, es war nicht seine Frau, denn diese hatte er ja nie gesehen, und die Gesichtszüge der anwesenden Dame lebten nur zu deutlich in seiner Erinnerung, wenn sie sich auch ein wenig verändert hatten; er bewahrte zu Hause sogar das Bildniß dieser Dame in dem photographischen Album, welches seine dankbaren Schülerinnen dem scheidenden Lehrer als Andenken mitgaben, und hatte dieses Bildniß seit seiner Mutter's Tode oft und ernst betrachtet. Sie war es, die von jenseits des Meeres zurückgekehrte, als sei sie von den Schicksalsmächten selbst gesandt, um durch ihr Zeugniß zwei Eide zu entlarven, — sie war es, an welche Julian mit heiligen Eide ein Schicksal gekettet hatte und die aus dem fernliegenden Bereiche verschwommener Möglichkeiten nun in voller Wirklichkeit, wie eine ernste Mahnung, vor seine Blicke trat. Ja, es war Marie Wildbauer!

der Presse dieserhalb aufgeworfenen Zweifel ausdrücklich hervorgehoben werden mag, auch der Marineetat keine Ausnahme. Vielmehr hat auch das Reichsmarineamt sich in Bezug auf Mehrausgaben die äußerste Beschränkung auferlegt und insbesondere von Forderungen für neue Zwecke ganz abgesehen.

Die „Kreuztg.“ schreibt: In Börsenkreisen wird erzählt, daß Herr Fürstenberg von der Berliner Handelsgesellschaft neuerdings einen verfehlten Versuch gemacht hat, unsere Regierung in den serbischen Finanznöthen zu engagiren. Es handelt sich um Entsendung eines deutschen Kommissars zur Prüfung der Lage des serbischen Finanzwesens. Die Spekulation aber beruhte darauf, die Zeit zwischen Beginn und Erledigung eines derartigen Auftrages zu einer gewinnbringenden Spekulation in serbischen Werten zu nutzen. Selbstverständlich hat unsere Regierung keinerlei Interesse, derartige nicht immer wohlthutende Kombinationen zu begünstigen.

Am 19. Oktober finden die sächsischen Landtagswahlen statt. Die Sozialdemokratie hat sich diesmal mit einem wahren Feuereifer in die Agitation gestürzt; für die Parteileitung wäre es ein großer Triumph, wenn sie auf dem Parteitage in Köln am 22. auf die vor drei Tagen neu errungenen Erfolge hinweisen könnte. Außer den zahlreichen sächsischen Agitatoren haben sich auch Liebknecht und Bebel zur Bearbeitung der Massen im Königreich Sachsen aufgemacht.

Die meisten italienischen Blätter heben hervor, daß die Flottenbesuche Englands dem Frieden dienen. Der „Popolo Romano“ sagt u. a.: „England giebt uns heute einen neuen Beweis der Gemeinsamkeit unserer Interessen, der Gleichheit unserer Bestrebungen“, der Verwandtschaft unserer Ziele, die immer enger zu werden bestimmt ist. So kann Italien lebenschaftslos, mit der Ruhe des Starken und Beharrlichen die gegenwärtigen Vorgänge betrachten. Die Toulonner Feste verursachen uns keine Mißstimmung. Wenn Frankreich sich selber zur Beendigung seiner Vereinsamung beglückwünscht, die es durch unablässige Verletzung der Empfindlichkeit seiner östlichen Nachbarn verschuldet hat, so erfuhre es auch, wie aufrichtig und fern von kriegerischen Absichten der Dreibund war. Wenn es jetzt, durch die russische Freundschaft von etwas nordischer Kühle angehaucht, sich aufrichtig dem Friedensverlangen ganz Europas anschließt, kann sich Italien über das doppelte Flottenfest nur freuen.

Aus Genua wird einem Berliner Blatte ein arger Skandal gemeldet. Als Crispi sich am Montag in Begleitung von Freunden nach der Gallerie Mazzini begab, wo ihm ein Fest gegeben werden sollte, stürzte sich ein Individuum auf den Gemeindefranzösischer Journalist, namens Juvent, deckte Crispi mit dem eigenen Leibe und streckte den Attentäter mit einem Faustschlage nieder; das Handgemenge dauerte, da auch noch andere Individuen eingriffen, etwa 20 Minuten; dabei wurde ein Garibaldianer verwundet weggetragen; Crispi blieb unverletzt.

Die französische Regierung beschloß, wie bereits mitgetheilt, die Beisetzung des Marschalls Mac Mahon auf Staatskosten zu veranstalten und die Familie des Marschalls um die Genehmigung zu ersuchen, daß die Leiche im Invalidentank beigesetzt werde. — Der Verstorbene war am 28. November 1808

Julian stammelte diesen Namen mehrere Male unter dem Eindruck der verwirrendsten Empfindungen. „Mein treuer Lehrer!“ antwortete sie, auf ihn zuwendend und seine Rechte innig zwischen ihre beiden kleinen Hände pressend, mein hochherziger Freund, der mir seine Freiheit, sein Leben und vielleicht noch mehr zum Opfer bringen wollte, längst herbeigesehnter Bruder meines Vaters, seien Sie mit tausendfach willkommen!“

Julian war durch die letzte Anrede in starres Staunen versetzt worden. Er blickte bald auf Marie, die den Bruder ihren Vaters genannt, bald auf den letzteren, der mit so unbegreiflicher Selbstverleugnung das Geheimniß bewahrt hatte, daß er längst der Vollstrecker des mitterlichen Wunsches gewesen war, und es dauerte eine Weile, ehe Julian inne wurde, daß Lucius selbst wie eine Bildsäule dastand.

Endlich unterbrach Marie die lange stumme Scene. Sie trat an die Seite ihres Vaters, schlang ihre Arme um seinen Hals und sagte:

„Marie Wildbauer hat ein gewagtes Spiel mit Dir getrieben. Hat sie dieses Spiel gewonnen?“

Lucius verharrte regungslos und stumm. Er schaute Marie Wildbauer mit Augen an, als müsse er sich erst wieder darauf besinnen, daß sie wirklich seine Gattin sei.

„Sage Du mir's, Bruder“, brachte er endlich hervor, sich an Julian wendend, „ist sie wirklich Marie Wildbauer? Dieselbe, die Du kennst, die Deine Schülerin war?“

„Du hörtest es schon vorher“, sagte Julian, „sie ist es, und ich glaube anfänglich, ich allein sei von uns beiden der Ueberraschte.“

„O! wie gut hat es die selige Mutter mit mir vorgehabt!“ tief Lucius mit einem dankbaren Blicke nach oben. „Ihr Andenken sei gesegnet, wie dieser Bund es von dem ersten Augenblicke an war, wo wir ihn am Altare in verschwiegener Stille schlossen. Das also war dein Geheimniß?“

Das Geheimniß der Dächer.

Roman von Gustav Söder.

(Nachdruck verboten.)

(37. Fortsetzung.)

15.

Julian war keinen Augenblick im Zweifel, wohin er seine nächsten Schritte zu lenken hatte, wenn es ihm darum zu thun war, aber die Schürkereien Doktor Bauers, welche das Gespräch an der Wirthstafel gebildet hatten, Zuverlässiges zu erfahren. Hatte er doch unerwartet drei neue Personen in die Aktion treten sehen, die sich eng innerhalb seines eigenen Interessentrefes gruppierten. Ditto Wildauer freilich, der gewichtigste Zeuge, war für immer verstummt; seine arme Schwester Marie blieb nach wie vor jenseits des Ozeans verschollen; aber Lucius war ihm sicher, denn er blickte jetzt wohl mit andern Augen auf seine ehemaligen Genossen und ließ sich gewiß zu jedem Geständniß über dieselben bereit finden, wenn es galt, dem Bruder einen wichtigen Dienst zu erweisen, so sehr es auch Julians Gefühlen widerstrebe, eine von Lucius längst bereute und gefährliche Vergangenheit wieder aufzuwühlen zu müssen.

Julian begab sich daher sofort auf die Reise zum Bruder, und da dessen Gattin seit ihrer Genesung nichts sehnlicher wünschte, als endlich die persönliche Bekanntschaft ihres Schwagers zu machen, so kam Julian damit zugleich einer Einladung nach, die Lucius in jedem Briefe dringender wiederholte.

Es war am Sonntagmorgen, als der Professor in der heimathlichen Hafenstadt anlangte. Lucius' Stadtwohnung hatte sich früher in einem der beiden alten Häuser befunden; an ihrer Stelle erhob sich jetzt eine Reihe palastähnlicher Bauten.

Lucius befand sich in der kleinen ländlichen Villa, und abermals ließ sich Julian von dem Dampfboot zwischen den altbekannten Flußuferu dahintragen, um von dem nächsten Anlege-

geboren, trat 1825 in die Kriegsschule von St. Cyr, 1830 in die Armee. Nach einem längeren Aufenthalt in Algier kehrte er 1855 als Divisions-General nach Frankreich zurück. Im Krimkrieg befehligte er die erste Division und betheiligte sich am Sturm auf Sebastopol. Im italienischen Kriege (1859) befehligte Mac Mahon das zweite Armeekorps und entschied durch einen rechtzeitigen Angriff die Schlacht von Magenta zu Gunsten der Franzosen, wofür er noch auf dem Schlachtfelde zum Marschall und zum Herzog von Magenta ernannt wurde. 1876 befehligte er das 1. Armeekorps, dem in der Schlacht bei Wörth eine blutige Niederlage bereitet wurde. Die Ereignisse jener Zeit sind noch in lebhaftem Gedächtniß. Nachdem ihm der Oberbefehl über die vereinigten Korps übertragen worden war, versuchte er vergeblich die Verbindung mit Metz herzustellen und konzentrierte sich dann mit der gesammten Armee nach Sedan zurück, wo die bekannte Katastrophe eintrat. Mac Mahon selbst wurde schon früh am Morgen der Schlacht durch einen Granatenplitter am Schenkel verwundet, so daß er den Oberbefehl an Ducrot abgeben mußte. Er selbst wurde in deutsche Kriegsgefangenschaft geführt. Nach Abschluß des Waffenstillstandes wurde er mit der Unterdrückung des Kommune-Aufstandes beauftragt und erhielt dann später das Kommando der Armee von Versailles nach Paris. Am 24. Mai 1873 wurde er mit Hilfe der monarchistischen Koalition zum Präsidenten der Republik erwählt, welche Würde er bis zum 30. Januar 1879 bekleidete, um sich dann in das Privatleben zurückzuziehen.

Frankreich hat wiederum den Verlust eines seiner berühmten Männer erlitten. Der Komponist Charles Gounod ist gestorben; er ist 75 Jahre alt geworden. Durch seinen „Faust“ hat er sich in Deutschland heimisch gemacht.

Während vorläufig in Paris selbst die heftigsten Chauvinisten eifrig bemüht zu sein scheinen, alles zu vermeiden, was etwa nach Provokation des Dreibundes aussehen könnte, sind die radikalen Sozialisten nicht so zartfühlend. Im Quartier latin veranstalteten sie Gegendemonstrationen, wobei die Carmagnole gesungen und „à bas la Russie!“ geschrien wurde. Ferner ließen die Anarchisten eine Adresse an die russischen Seeleute drucken, in welcher letztere als Angehörige einer Nation begrüßt werden, die seit 20 Jahren um die Freiheit kämpfte und bulde! Was wird Väterchen Zar zu dieser Empfangsansprache sagen?

Der „Goulois“ bringt die sehr interessante Nachricht, daß das russische Mittelmeergeschwader die lebenswürdige Absicht habe, dem Sultan in Konstantinopel einen Besuch abzustatten. Die russische Presse hat von dieser Meldung bisher keine Notiz davon genommen, wahrscheinlich nicht, um dem Sultan die ihm bevorstehende Ueberraschung nicht vorzeitig zu verrathen. Aber wird der Sultan auch bereit sein, den russischen Panzerschiffen so ohne Weiteres die Dardanellen zu öffnen? — Wenn nicht anders, so ist die Mittheilung des französischen Blattes doch ein ausgetrockneter Fühler, was wohl England über den Russenbesuch beim Sultan sagen würde.

In England dauert die Agitation gegen die Homerule-Bill fort; Lord Salisbury hielt gestern eine lange Rede, worin er im Hinblick auf die Vorgänge im Mittelmeer und in Paris betonte, daß England in seiner inneren Politik sich dem Auslande gegenüber durch Annahme der Homerulebill nicht schwächen dürfe.

Den Gerüchten von einer Verlobung des russischen Thronfolgers mit einer Prinzessin von Wales wird jetzt offiziell widersprochen. Das Zarenpaar hat heute Fredensborg verlassen, um nach Liban abzureisen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Oktober 1893.

— Die Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Bremen, zu der Se. Majestät der Kaiser um 10 Uhr 50 Minuten vormittags eintraf, nahm den programmmäßigen Verlauf. Der Vorsitzende des Denkmalkomitees, Clausen, übergab das Denkmal der Stadt Bremen mit einer Ansprache, in welcher er der Freude über die Anwesenheit Sr. Majestät Ausdruck gab und die hohe Bedeutung der Heldengestalt Kaiser Wilhelms I. für das ganze deutsche Volk hervorhob. Hierauf hielt der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Pauli, nachstehende Rede: „Im Namen der Freien Hansestadt Bremen empfangen wir Sie, E. K. M., mit herzlichem Willkommen. Sie sind der Mittelpunkt der Aufmerksamkeit aller Bürger, die Sie mit dem Namen der Stadt verbinden. Sie sind der Mittelpunkt der Aufmerksamkeit aller Bürger, die Sie mit dem Namen der Stadt verbinden. Sie sind der Mittelpunkt der Aufmerksamkeit aller Bürger, die Sie mit dem Namen der Stadt verbinden.“

„Ja, das war mein Geheimniß,“ entgegnete Marie. „Noch ehe du mir in der Residenz jenen ersten und einzigen Besuch machtest, Lucius, war ich schon von deinem Kommen unterrichtet. Blanka Weg, meine arme Freundin, schrieb mir, daß du und dein Bruder im Begriffe gewesen, zu mir zu reisen, daß aber nur du kommen würdest, weil der Urlaub deines Bruders zu Ende gehe. Ich fürchte mich vor deinem Besuche, Lucius, und würde ihn auch nicht angenommen haben, wenn mir Blanka nicht geschrieben hätte, daß du im Auftrage deiner Mutter kämst, deren Tod ich zugleich aus diesem Briefe erfuhr.“

„Du hattest vollkommen recht, dich vor mir zu fürchten,“ sagte Lucius, indem er sich mit der geballten Faust auf der Stirn heruntrommelte, „ich hatte keine Gelegenheit versäumt, dich in västlicher Gesellschaft zu verspotten, zu verhöhnen, o! ich Thor! und du müßtest davon unermüdlich durch deinen Bruder gehört haben. Aber ich fürchtete mich ebenfalls vor dir, Marie, ich trat diesen Weg an, wie einer, der hingerichtet werden soll, denn mir schlug das böse Gewissen.“

„Mein Plan, dich nicht unter meinem wirklichen Namen zu empfangen, war schon vorher gefaßt,“ fuhr Marie fort. „Blanka abesetzte ihre Briefe an meine angebliche Freundin, Marie Conradi, und erfuhr erst kurz vor unserer Trauung, wo ich sie in das ganze Geheimniß einweilte, daß die Sängerin und ich ein und dieselbe Person seien. Mein bescheidenes Talent für die Bühne und die musikalische Ausbildung, die ich bereits im Pensionat empfing, hatten mir Muth gemacht, mein Fortkommen beim Theater zu suchen und es gelang über Erwarten.“

Es waren Gründe trauriger Art, die mich bestimmten, unter dem Namen Bildauer nicht vor die Öffentlichkeit zu treten, und ich brauche hier auf diese Gründe nicht erst zurückzukommen. Ich empfing dich also unter meinem Künstlernamen, und du fastest rasch Vertrauen und wohl noch mehr zu der Sängerin, um ihr alles mitzutheilen, was zu erfahren Marie Bildauer neugierig war.“

sage ich im Namen der Stadt allen, die zu diesem Zweck mitgekommen haben. Im Herzen unserer alten Stadt hat dieses Denkmal stehen sollen, an einer Stätte, auf die die ehrwürdigsten Denkmäler ihrer Vergangenheit herabbliden. Es soll uns und unsere Enkel gemahnen an den Gründer des Reichs, an den erhabenen Kriegs- und Friedensfürsten, der als Verkörperung alles dessen, was den wahren Herrscher macht, durch die Geschichte wandeln wird. Bleiben wird zwar auch ohne Stein und Erz sein Gedächtniß fort und fort durch die Geschlechter, und wenn in ferneren Zeiten die heutige Geschichte mit der Sage sich verwebt, wird er als einer der Lieblinge des Volkes auch in der Sage fortleben, gleich einem Karl, einem Barbarossa. Ewig wird sich das Gedächtniß heften an ihn, mit dem eine neue Epoche in der Entwicklung eines großen Volks anhebt. Für Bremens Söhne aber wird mit dieser Stätte weihend voll verknüpft sein die Erinnerung an Eure kaiserliche Majestät, den kraftvollen Erhalter und Fortführer des Werkes, das er begonnen. Um Ihren großen Ahnen zu ehren, haben Eure Majestät in huldreicher Gefinnung gegen diese reichstreu Stadt eingewilligt, der Enthüllung des Denkmals beizuwohnen, dessen Grundstein Allerhöchst Sie gelegt. Bremens Bürger werden dieses Eurer kaiserlichen Majestät allezeit dankbar gedenken. Sie alle aber fordere ich auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Gott erhalte und schütze den erhabenen Enkel Kaiser Wilhelms I., Seine Majestät den Kaiser Wilhelm II. Seine Majestät lebe hoch, hoch, hoch!“ — Nachdem sodann die Hülle von dem Denkmal gefallen war, hielt Pastor primarius Dr. Thibötter die Weiherede, welcher er Psalm 129, 2: „Sie haben mich oft gedrängt von meiner Jugend auf, aber sie haben mich nicht übermocht“, und Psalm 48 B. 12: „Der Herr giebt Gnade und Ehre, er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen“ zu Grunde legte und in welcher er ausführte „daß der Anblick und Einbruch des Kaiserbildes fort und fort in Bremens Rath und Bremens Bürgerchaft, in den Herzen der Kaufleute und Gewerbetreibenden, der Handwerker und Arbeiter, der Männer und Jünglinge, Frauen und Jungfrauen, nicht minder in den Reihen der dort stehenden Heeresheile das unerschütterliche Vertrauen zu dem göttlichen Weltregiment und seiner Fürsorge für das Vaterland erzeuge und stärke“. Mit einem Festchoral schloß die Feier.

— Der Kaiser und die Kaiserin gedenken am Sonnabend der feierlichen Einweihung der Immanuelkirche an der Prenzlauer Allee in Berlin beizuwohnen.

— Prinz Heinrich ist zu mehrwöchigem Besuche am großherzoglichen Hofe zu Darmstadt eingetroffen.

— Die Prinzessin Heinrich ist zum Besuche am großherzoglichen Hofe in Darmstadt eingetroffen, wo außer den russischen großfürstlichen Gästen auch die Prinzessin Viktoria zu Schleswig-Holstein weilte.

— Der heute in Elberfeld erfolgten Enthüllung der Denkmäler für Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich wohnte in Vertretung des Kaisers Generaladjutant v. Nischke bei.

— Der „Magdeb. Ztg.“ schreibt man aus Berlin: Der älteste Sohn des Prinzen Albrecht, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, wird am 1. April 1894 beim 1. Garderegiment z. F. eintreten, um den praktischen Dienst kennen zu lernen und dann, etwa nach Verlauf eines Jahres, auf längere Zeit zum Studium nach Bonn überfiedeln. Gleichzeitig mit dem Prinzen Friedrich Heinrich tritt auch dessen Vetter, der Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, einziger Sohn des Prinzen Moritz von Sachsen-Altenburg, beim 1. Garderegiment ein, um den Frontdienst durchzumachen.

— Am 18. Oktober waren 25 Jahre verflossen, daß Kaiser Wilhelm I. dem Fürsten Bismarck das Magdeburgische Landwehr-Regiment Nr. 26 verlieh und ihn zugleich à la suite des Magdeburgischen Kürassier-Regiments Nr. 7 stellte. — Ueber den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck soll, wie der „Hamb. Korresp.“ schreibt, Prof. Dr. Schweninger geäußert haben: Er sei mit seinem Patienten in jeder Beziehung zufrieden. Eine Konstitution, die solche Stöße ausgehalten und sie so spurlos überstanden, habe begründete Anwartschaft auf noch gut 10 Jahre kräftigster Dauer. Die Fürstin Bismarck hat sich am Dienstag nach Schönhäusen begeben; in der Familie des Grafen Herbert steht man einem freudigem Ereigniß entgegen.

— Der bekannte sächsische Militärschriftsteller Max Dittrich, begeht im November d. J. sein 25 jähriges Schriftstellerjubiläum. Seine Hauptwerke „Staatsminister General Graf Fabricé“, „Der

„D, wels' dummes Zeug ich damals dieser Marie Bildauer ins Gesicht behauptet habe!“ jammerte Lucius, indem er sich die Einzelheiten jenes Zusammenstehens ins Gedächtniß zurückrief und sich mit seinen verschlungenen Händen grimmig die Stirn rieb.

„Eine so lebenswürdige Schwester könnte Otto Bildauer unmöglich gehabt haben, sagte ich! — Und daß ich mit Marie Bildauer niemals glücklich werden könnte, sagte ich Ungeheuer, und war bereits bis über die Ohren in sie verliebt! Und vom Geschmack älterer Frauen faselte ich, der oft anziehend fände, was jungen Männern abstoßend erschiene, und wurde darin auch noch von derselben Marie Bildauer bekräftigt, gegen die meine einfältige Kritik gerichtet war. O! als was für ein lächerlicher Kerl muß ich dir damals erschienen sein!“

„In solchem Lichte ersiehst du mich nicht, Lucius,“ entgegnete Marie lächelnd, „aber so viel weibliche Eitelkeit besaß ich dennoch, um nicht für manches, was du der dir unbekanntem Schwester Ottos angethan hattest, im Stillen Genugthuung zu finden. Dabei wurde ich aber auch gewahr, daß dein größtes Unrecht gegen mich eigentlich nur in einer vollständigen Verkennung meines Charakters bestand. Ich sah dich in einem Irrthume befangen, von welchem du, ohne es zu ahnen, bereits geheilt warst; ich wußte dein Leben von noch schwereren Irrthümern umfickt und dachte, ich könnte dich am Ende auch von diesem heilen. Du selbst sprachst das Wort aus, das Wort deiner sterbenden Mutter: daß die Gattin über die Manneseesele mehr vermag, als die Schwester. Ich schöpfte Muth und Hoffnung, dich vor dem Schicksale, was meinem unglückseligen Bruder beschieden war, retten zu können. Er hatte mich bereits durch eine harte Schule geführt, in welcher ich Erfahrungen gesammelt hatte, die mir für mein Werk an dir nützlich werden mußten. Das übrige hoffe ich von deiner Liebe, die ich später als eine tiefe und wahrhaftige erprobt.“

(Fortsetzung folgt.)

deutsch-französische Krieg 1870/71“, „Die Führer und Helben des deutschen Volkes im 19. Jahrhundert“ und viele andere sind weit über Sachsens Grenzen hinaus bekannt geworden.

— Auf der morgigen Tagesordnung des Bundesraths stehen eine Anzahl Eingaben. Die Berathung der Einzelata des neuen Reichshaushalts beginnt nächste Woche.

— Zu den im Reichshausamt stattgefundenen Beratungen über Umgestaltung und Erhöhung der Börsensteuer waren, wie offiziös entgegen anderen Meldungen versichert wird, Sachverständige der Börse nicht hinzugezogen.

— Der wirtschaftlichen Vereinigung im Reichstage haben sich weiter angeschlossen die Herren Graf Berth. Bernstorff, Rittergutbesitzer auf Junker Behningen (Welfe); Rechtsanwalt und Stadtrath Bassermann-Mannheim (natl.); Rechtsanwalt Dr. Osann-Darmstadt (natl.); Redakteur L. Werner-Kassel (Reformpartei) und Philipp Köhler-Bettenhausen (Reformpartei).

— Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe“ bemerkt auf das entschiedenste die von freisinnigen Blättern verbreitete Nachricht, daß die Führer vom Bunde der Landwirthe mit der Absicht umgingen, die Korrespondenz eingehen zu lassen.

— Die „Allg. Mil. Korr.“, die wiederholt aus offiziellen Quellen geschöpft hat, behauptet, daß Erhebungen stattgefunden hätten, in wie weit Bismarck zur Flottenstation und Danzig zum Haupt-Kriegshafen geeignet seien, da der Kriegshafen von Riga der Aufgabe der Küstenverteidigung selbst nach Vollendung des Nordostsee-Kanals nicht gewachsen sei. Diese Erhebungen hätten zu einem für die Marine-Verwaltung befriedigenden Ergebnisse geführt.

Ereigniß, 17. Oktober. Der ehemalige Schulrath Eduard Bod, Verfasser zahlreicher Werke über die Volksschule, ist im Alter von 75 Jahren gestorben.

Ausland.

Paris, 18. Oktober. Wie aus Buenos-Ayres gemeldet wird, hätte sich Dr. Alem von der Leitung der radikalen Partei zurückgezogen. An seine Stelle würde Del Valle treten unter der Bedingung, daß die Partei auf jede Gewaltthätigkeit verzichte und zur Gesetzmäßigkeit zurückkehre. — Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, das Fort Santa Cruz beschloß und beschädigte die Panzerschiffe „Trojan“ und „Aguidaban“.

Montreux, 18. Oktober. An dem Arbeitszimmer des Marschalls Mac Mahon wurden gestern Abend die Siegel angelegt. Der Marschall entschlief sanft in seinem Schlosse La Forêt, umgeben von den Mitgliedern seiner Familie. Zahlreiche Besucher aller Klassen kommen nach dem Schlosse, um ihm ein letztes Andenken zu geben.

Toulon, 17. Oktober. Die französischen Unteroffiziere gaben heute Abend den russischen Unteroffizieren einen Besuch, bei welchem der General Maillier den Vortritt führte. Der Kommandant des russischen Kreuzers „Admiral Nakhimoff“, Kapitän Sawroff, sowie der Kommandeur des Kreuzers „Pamyat Ayona“, Kapitän Tschunin, ferner der Präfect und die Civil- und Militär-Behörden wohnten dem Feste bei.

Kopenhagen, 18. Oktober. Zwischen Paris und Schloß Fredensborg war gestern Nacht für den Zaren eine direkte telegraphische Verbindung hergestellt.

Newyork, 18. Oktober. Nach einer Meldung des „Newyork Herald“ aus Montevideo hat sich Admiral Salbansa da Gama mit dem Fort Villegaignon der aufständischen Bewegung angeschlossen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 18. Oktober. (Schmerverlezt. Masern. Kleinkinderschule.) Dem Bureauvorsteher Herrn Schmidt plagte auf der Jagd der Lauf seines Gewehrs, wobei er an der linken Hand und am Kopfe schwer verwundet wurde. — Der Schulbesuch ist hier ein sehr geringer, da viele Kinder an den Masern erkrankt sind. — Vom 1. November wird hier eine Kleinkinderschule errichtet werden; die Aufsicht übernimmt eine Diakonissin. Das Schulgeld beträgt wöchentlich für ein Kind 10 Pf. und für drei Kinder einer Familie 25 Pf.

Culm, 18. Oktober. (Brandschaden.) Feuerlärm schreckte die Bewohner unserer Stadt Dienstag Morgen aus dem Schlafe auf. Es brannte das Cammer'sche Ledergeschäft in der Ritterstraße. Die freiwillige Feuerwehr war bald zur Stelle, drang in das noch verchlöfene Haus ein und ihren Bemühungen gelang es, in kurzer Zeit des Feuers Herr zu werden. Der entstandene Schaden soll ein ziemlich bedeutender sein.

Aus dem Kreise Culm, 18. Oktober. (Herbstsaatenstand.) Fast überall ist die Herbstsaat beendet. Auf manchen Aeckern hat sich die sehr früh gefallene Regen übermächtig und ist gelb geworden. Galt die milde Witterung noch längere Zeit an, so ist zu befürchten, daß die Saaten noch größeren Schaden nehmen. Sehr gut hat sich der Winterweizen entwickelt. Auf den größeren Besitzungen sind noch bedeutende Massen von Zuckerrüben und Kartoffeln auf den Feldern.

Krojanke, 18. Oktober. (Krankheiten.) Das Jahr 1893 hat in unserem Orte eine ununterbrochene Reihe von Krankheiten und vielen Familien recht herbe Verluste gebracht. Bereits zu Anfang des Jahres forderte die Diphtheritis ihre Opfer, und auch jetzt ist dieses Schreckensgespenst der Kinder noch nicht gewichen; seit ca. 10 Tagen hat sich nun noch Masern-Epidemie dazu gesellt, welche ebenfalls unter recht bedauerlichen Symptomen auftritt.

St. Krone, 18. Oktober. (Die Enthüllungsfest der Zwei-Kaiser-Denkmal) verlief heute in programmmäßiger Weise. Der Herr Oberpräsident von Gölzer, der Herr Landesdirektor, sowie der Herr Brigadier Kommandeur v. Ziegner wohnten der Feier bei. Die Festrede des Herrn General v. Wisemann gipfelte in der Hervorhebung der Thaten der beiden Kaiser. Herr Bürgermeister Müller übernahm die Dankesworten das Denkmal im Namen der Stadt. Das Denkmal besteht aus einem dreieckigen Obelisken aus grauem Granit, gefestigt wird derselbe von einem fliegenden Adler. An zwei Seiten des Obelisken befinden sich die wohlgetroffenen Bronzemeinungen der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Die Vereine, Schulen, Behörden, sowie Privatpersonen legten am Fuße des Denkmals Kränze mit Inschriften nieder. Im Festzuge befanden sich sämtliche Kriegervereine des Kreises, die Vereine der hiesigen Stadt, die Gewerke, Schulen u.

Danzig, 17. Oktober. (Zur Landtagswahl.) Eine heute abgehaltene Versammlung freisinniger Wähler beschloß einstimmig, die Herren Dr. Brämer und Ricker wieder aufzustellen, die Auswahl des dritten Kandidaten aber den demnächst zu wählenden Wahlmännern zu überlassen.

Elbing, 18. Oktober. (Zur Landtagswahl.) Nationalliberale und Freisinnige im Elbing-Marienburger Wahlkreise haben beschlossen, bei den bevorstehenden Landtagswahlen gemeinsam vorzugehen und die Herren Rechtsanwalt Wagner-Graubenz (natl.) und Stadtrath Bernick-Elbing als Kandidaten aufzustellen.

Vartenstein, 15. Oktober. (Der 19. Gewerbetag der Provinz Ostpreußen) wurde gestern im Rathhause hiesiger Stadt abgehalten. An demselben nahm außer zahlreichen Delegirten von Gewerbe- und Handwerkervereinen auch der Regierungspräsident v. Heydebrandt u. d. Kaiser-Königsberg theil. Nach kurzer Begrüßungsrede des Vorsitzenden, Landeshaupmanns v. Stöckhagen, und einer Ansprache des Regierungspräsidenten v. Heydebrandt erstattete Herr Regierungsrath und Gewerbetag-Sach, Sekretär des Vereins, einen ausführlichen Bericht über die Thätigkeit des gewerblichen Centralvereins, woran sich eine eingehende Besprechung über die staatlischerseits geplante Organisation des Handwerks schloß. Nach langer Debatte gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die heutige Versammlung, der 19. Gewerbetag der Provinz Ostpreußen“

beschließt, sich gegen die Vorschläge des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe zur Organisation des Handwerks nach der Richtung ablehnend zu verhalten, als sie in den zu bildenden Fachgenossenschaften kein Heil für das Handwerk und das Gewerbe erblickt, vielmehr nur in freien Zünften, in dem Beschäftigungsnachweis der Meister und in der Bildung der Handwerker- oder Gewerbetamnen. Zum Schluss hielt Herr Prof. Dr. Blochmann einen Vortrag über die trockene Destillation des Holzes und deren Produkte.

Königsberg, 18. Oktober. (Seltener Fund). Beim Kartoffelausnehmen wurde vor etwa zehn Tagen auf dem Jüditer Pfarrlande von einem Eisenbahnwärter der ostpreussischen Südbahn ein alter Porzellanopf, in welchem sich ungefähr 2000 Silbermünzen befanden, aufgefunden. Die Münzen trugen theils polnische Gepräge, theils das verschiedenere Hochmeister. Außerdem waren in dem Topfe mehrere massive silberne Knöpfe, italienische Filigranarbeit, enthalten. Die Münzen haben bei den niedrigen Silberpreisen heute nur einen Metallwerth von 40-50 Pf. pro Stück. Der Finder hat die Münzen an die Behörde abgeliefert, von welcher einige derselben hiesigen Autoritäten zur näheren Feststellung übergeben worden sind.

Stallupönen, 18. Oktober. (Hauptgeflüht). Das zum hiesigen Kreise gehörige Hauptgeflüht Trakehnen hat gegenwärtig einen Bestand von mehr als 1000 Pferden. Unter den 16 Hauptbesitzern befinden sich auch 7 englische Vollbluthengste. Außer den 350 Mutterstuten hat das Geflüht noch über 300 junge Hengste, gegen 400 junge Stuten und einige sogenannte Klepper. In Trakehnen selbst sind die Beschäler untergebracht, sowie 80 Mutterstuten, während die übrigen Pferde auf den Vorwerken Bahjohrgallen, Gurdägen, Kaspalin und Guddin stehen. Die jüngeren Stutpferde sind auf die übrigen Vorwerke, wozon zum Geflüht überhaupt 12 gehören, vertheilt.

Nowaratzin, 18. Oktober. (Verschüttet). In der Zuckerrabrik Luczno wurde ein junger Mann aus Brühlsdorf durch Schmelz verschüttet. Er war des Nachts beim Begräumen von Schmelz beschäftigt, wurde früh aber vermisst, und nach längerem Suchen fand man den Unglücklichen todt vor. Man nimmt an, er sei von der weiten Reife, die er am Tage vorher gemacht hatte, ermüdet gewesen, eingeschlafen und so bei dem Schmelzen der Schmelz verschüttet worden.

Stettin, 18. Oktober. (Eisenbahnunfall). Von einem heute früh von Berlin nach Stettin abgefahrenen Güterzug sind in der Nähe des neuen Rangirbahnhofs in Panow infolge eines Dammrutschs zwei Wagen entgleist, wodurch das Geleise gesperrt wurde. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen bewirkt. Menschenleben sind bei dem Unfall nicht zu beklagen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. Oktober 1893.
(Beförderung). Herr Oberst Kaufmann, Kommandeur des Fuß-Artillerieregiments Nr. 11, ist zum Inspektor der 3. Artillerie-Depot-Inspektion in Köln ernannt.

(Kur Gründung eines westpreussischen Butter-Verkaufsvorbandes) hatten sich Montag Nachmittag im „Goldenen Löwen“ zu Graubenz unter dem Vorsitz des Herrn Vehn-Gruppe eine Anzahl Mitglieder der landwirthschaftlichen Sektion des Centralvereins westpreussischer Landwirthe, sowie Vertreter der Molkereigenossenschaften Gerwinck, Dricmin, Dubielno, Riemo, Culmsee, Prust, Ueberbrück und Weisburg und 6 Inhaber von Privatmolkereien eingefunden. Auch der Generalsekretär des Centralvereins, Herr Steinmeyer, und die Direktoren des Verbandes zu Brenzlau, Herr Chambeau, und des pommerischen Verbandes, Herr Düsing, nahmen an der Beratung theil. Der Vorsitzende gab zunächst einen Ueberblick über die Verhandlungen der landwirthschaftlichen Sektion vom 3. August und verlas dann das umfangreiche Statut; Mitglied des Verbandes kann danach nur werden, wer mindestens 100 Centner jährlich an den Verband liefert. Als Name des Verbandes und als Verbandsmarke wurde das „Weiden“ gewählt, die Sektion des Verbandes ist Graubenz, der Verband schließt sich dem westpreussischen Molkereiverbande wegen der nötigen Revisionen an. Der Geschäftsanteil beträgt 25 Mk. pro 5000 Kilogramm Butter, die höchste Zahl der Geschäftsanteile beträgt 50, die Kassumme pro Anteil beläuft sich auf 50 Mk. — Zehn Vertreter von Molkereien erklärten den Anschluss an den Verband für wünschenswert. Der Termin für die konstituierende Versammlung wurde schließlich auf Sonnabend, den 4. November, in Graubenz festgesetzt; sämtliche Molkereien der Provinz sollen dazu noch besonders eingeladen werden.

(Neu geprägte Zweimarkstücke) sind jetzt zur Ausgabe gelangt. Dieselben unterscheiden sich von den alten Zweimarkstücken dadurch, daß der flache Grund in Glanzprägung hergestellt ist. Durch diese Neuerung soll den Falschmünzern, auch denen, die etwa beabsichtigen, Falschstücke aus echtem Silber herzustellen, das bekanntlich bedeutend billiger ist, als der Kennverth unserer Münzen, die Ausübung ihres Handwerks erschwert werden.

(Unerhobener Lotteriegewinn). Gesucht wird der glückliche Gewinner des ersten Hauptgewinnes der Frankfurter Equipagen- und Pferde-Lotterie, deren Ziehung am 11. d. M. stattfand. Der Hauptgewinn ist auf die Nr. 73 330 aus der Kollekte des bekannten Berliner Lotteriegewinners von Karl Heinke, Unter den Linden 3, gefallen und besteht in einer mit 4 Pferden bespannten eleganten Equipage. Der Inhaber dieser Losnummer hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet.

(Der Krammeisvogelzug) läßt sich in diesem Herbst ungemein prächtig abspielen. Die beste Zugzeit ist bereits vorüber, und noch sind die sonst so zahlreichen Schwärme des eigentlichen großen Krammeisvogels, der Wachholderdrossel, nicht eingetroffen, so daß man wohl annehmen kann, der große Zug nach dem Süden habe unsere Gegend gar nicht berührt. Nur die viel kleinere Weindrossel, welche im hohen Norden Europas, namentlich auf der skandinavischen Halbinsel und in Nordrussland nistet, ist ab und zu in kleineren Schwärmen in den „Dohnenstrichen“ eingefallen und kommt in geringen Mengen auf den Markt. Diese Drossel ist am Oberkörper olivenbraun, am Unterleibe weiß, an den Brustseiten rostroth, überall mit braunen Längsflecken gezeichnet. Neben der Verminderung der nordischen Drosselarten mag zu dem schlechten Ergebnisse des diesjährigen Fanges wohl auch der überaus große Reichthum an Beeren und Samen in Strauch und Baum beitragen, der den nordischen Gärten allenthalben einen gedeckten Tisch bereitet.

(Warnung vor Gesindeagenten). In unserer Provinz und den angrenzenden Gebieten machen gegenwärtig wieder zahlreiche Gesindeagenten aus Antwerpen das Land unsicher. Unter allerhand Vorspiegelungen werden Auswanderungslustige für Brasilien zu locken gesucht. Vor diesen Agenten kann nicht dringend genug gewarnt werden.

(Zur Grenzüberwachung). In Schillno ist wegen des geringen Kraftverkehrs der dritte der auf der dortigen Ueberwachungsstelle tätigen Aeste jetzt entlassen worden.

(Das neue Schützenhaus), welches mit dem heutigen Tage für den öffentlichen Verkehr eröffnet wird, umfaßt folgende Räumlichkeiten: 1) Das Kellergeschoß unter der Gartensohle enthält: einen Keller, einen Maschinenraum, einen Kesselraum, einen Akkumulaterraum, einen Kohlenraum, eine Brunnenstube, eine Luftkammer, einen Heiz- und Pumpenraum, einen Treppenflur; 2) Das Gartengeschoß enthält: ein Sommerdöckchen, drei Treppenflure, drei Restaurationsräume, eine große Schießhalle, einen Schießmeisteraum, einen Schießstand, einen Kugelfang, vier Kellerräume, zwei große Wirtschaftsräume, einen großen Korridor, eine Herrentoilette, eine Damentoilette; 3) das Erdgeschoß enthält: vier geräumige Restaurationsräume, ein reservirtes Zimmer der Schützenbrüderschaft, einen Vorplatz, eine Küche, einen Anrichterraum, eine Speisekammer, zwei Garderobenräume, ein Privatzimmer, zwei Vorflure, drei Treppenflure, ein Telephonstübchen, einen großen Korridor, eine Herrentoilette, eine Damentoilette; 4) das erste Buffetszimmer, ein Damenzimmer, ein Restaurationszimmer, eine Herrentoilette, eine Damentoilette, einen Raum für Vereinsdränke, einen Döckerraum, zwei Garderobenräume, eine Loge, zwei Korridore, einen Vorplatz; 5) im Dachgeschoß befinden sich verschiedene Wohn- und Wirtschaftsräume. — Die Zugänge nach den oberen Geschossen bestehen aus drei massiven feuerfesten Treppen, wozon je eine an den Enden des Gebäudes und die Haupttreppe sich in der Mitte desselben befindet. Die Beleuchtung ausschließlich durch elektrisches Licht, jedoch sind die Beleuchtungskörper für alle Fälle auch für Gasbeleuchtung eingerichtet. Die elektrische Beleuchtungsanlage, von der Elektricitäts-Aktiengesellschaft vormals Schudert u. Co. Filiale Berlin ausgeführt, besteht aus einer Dampfmaschine von 20 effektiven Pferdekraften, für 220 Glühlampen zu je 16 Normalkerzen und einem Akkumulator, welcher 85 Glühlampen

5 Stunden lang speisen kann. Dampfessel, Rohrleitung und Pumpenanlagen sind von der Firma Born und Schüge in Mader, die Dampfmaschine von Baudisch in Landsberg und der Akkumulator von der Akkumulatorenfabrik in Hagen i. B. bezogen. Von den Beleuchtungskörpern entfallen 6 Bogenlampen auf den Garten und die übrigen auf die inneren Räumlichkeiten. Der elektrische Strom wird außer zu den Beleuchtungsarbeiten auch zu Kraftzwecken benützt. Ein Elektromotor von einer Pferdekraft treibt die Wasserpumpe, ein zweiter, der kleinere, einen Ventilator zum Abkühlen der Pulverdämpfe in der Schießhalle; dieser letztere erfordert nur jodiel Strom wie eine Glühlampe. — Die Beheizung der Räume erfolgt in der Hauptkammer mittels des Abdampfens von der Dampfmaschine und zwar in der Weise, daß theilweise mittels direkten Dampfes, welcher in die Heizkörper geleitet wird und theilweise mittels Warmwasserheizung, welche durch Dampf oder durch Feuer betrieben werden kann, geheizt wird. Ebenso wird die notwendige frische Luft den Räumen durch Dampf erwärmt zugeführt, wozu die verdorbene Luft durch einen um den Dampfschornstein konstruirten Schacht abgeführt wird. Die zu- und abführende Luft kann durch Klappen für jeden einzelnen Raum beliebig regulirt werden. Diese Heiz- und Lüftungsanlage ist von der Firma Emil Kelling, Filiale Berlin, ausgeführt. — Die mit großer Sorgfalt ausgeführten Malerarbeiten sind vom Malermeister A. Burzytomski in Thorn und die Studierarbeiten von Otto Trenner in Bromberg, die Tischlerarbeiten von der Firma Heinrich Tilk Nachfolger, die Gas-, Wasserleitungs- und Klosanlagen von der Firma Robert Tilk in Thorn, die Schlosserarbeiten vom Schlossermeister Babes in Thorn, die Dachdecker- und Klempnerarbeiten vom Klempnermeister Hugo Jittlau in Thorn, die Glaserarbeiten vom Glasermeister Emil Hell in Thorn; die Töpferarbeiten durch den Töpfermeister Knaack in Thorn ausgeführt. Alle übrigen Arbeiten sind in Regie ausgeführt. Das hierzu nöthige Utensil wurde der Schützenbrüderschaft vom bauleitenden Baugewerksmeister Sand unentgeltlich vorgelegen, welcher auch die Entwürfe sowie die Bauleitung unentgeltlich für die Schützenbrüderschaft bewirkt hat.

(Der katholische Lehrerverein) hielt gestern Nachmittag im Lokale des Herrn Nicolai eine Sitzung ab. Lehrer Biernacki aus Wlanyie sprach über das Thema: „Die Zwangsbeziehung verarmelter Kinder“. Dann schloß sich das Referat des Herrn Oswaldowski aus Mader über die erzielte Einwirkung auf die aus der Schule entlassene Jugend. An beide Vorträge knüpfte sich eine eingehende Debatte.

(Reichenverbrennung). Der hier verstorbene Hotelbesitzer Herr Johann Arenz hat in seinem letzten Willen angeordnet, daß er verbrannt werde. Zu diesem Zwecke wird morgen die Leiche nach dem Bahnhofs überführt, um nach Gotha geschafft zu werden. Es ist dies in Thorn der erste Fall der Leichenverbrennung.

(Bracht-Soireen plastischer Malerei) werden von morgen ab bis Sonntag von einer Gesellschaft, wie unsere Leser aus dem Inzeratentheile ersehen, im Viktoriathater veranstaltet werden. Die Gemälde werden jedem von seinem Plage aus sichtbar sein. Gegen 200 Gemälde kommen in drei Abtheilungen in jeder Vorstellung zur Ausführung. Sie sind keine Photographien und nicht durch Gläser zu betrachten, sondern plastische Malerei, 20 Fuß hoch und 20 Fuß breit. Wie wir aus auswürdigem Blättern ersehen, ist der Besuch jedem angelegentlich zu empfehlen; er ist belehrend und unterhaltend zugleich.

(Gemüthsversand). Daß unsere Gärtner es sich angelegen sein lassen, gutes Gemüse auch in größeren Mengen zu ziehen und große Städte damit zu versorgen, beweist der Umstand, daß Herr Baginski aus dem Pfarrgarten in Pobjorz gestern eine stattliche Sendung Blumenkohl, 2000 Köpfe an der Zahl, an einen Händler nach der Centralmarkthalle in Berlin abgeben lassen.

(Zwei Riesenkartoffeln) liegen in dem Meyer'schen Lokale in Pobjorz zur Ansicht aus; eine davon wiegt 2 1/2, die andere gegen 2 Pfund. Dieselben sind auf dem Felde des Besitzers, Herrn Leonhard Bartel, geerntet worden.

(Strafhammer). In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wünlke, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräte von Kleinsorgen, Moser, Kah und Landrichter Engel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — In erster Sache wurde wegen Stempelsteuercontravention in acht Fällen verhandelt und der Angeklagte, ein Kulturingenieur, zu einer Geldstrafe von 3728 Mk. verurtheilt. Derselbe beabsichtigt gegen das Urtheil Revision einzulegen. Verurtheilt wurden ferner der Arbeiter Martin Jaruszewski aus Gohentich wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 5 Monaten Gefängnis und Ehrverlust auf 1 Jahr, der Zimmermann Felix Maliszewski aus Culmsee wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, gefährlicher Körperverletzung und Erregung ruhestörender Lärms zu einer Jahresstrafe von 9 Monaten Gefängnis und 1 Woche Haft, der Schachmeister Wladislaw Malowski und dessen Ehefrau Josefine Malowska geb. Olskiewicz aus Mader wegen schweren Diebstahls, ersterer zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Ehrverlust auf 2 Jahre, letztere zu 6 Monaten Gefängnis. Die Ehefrau wurde für schuldig befunden durch ein offen stehendes Fenster in die eine Treppe hoch belegene Wohnung ihrer Eltern mittels einer Leiter eingestiegen zu sein und daraus 740 Mk., die der Arbeiter Olskiewicz aus Mader im Strohhofe vermaht hatte, gestohlen zu haben. Der angeklagte Ehemann war seiner Ehefrau beim Einsteigen behilflich. Der Diebstahl soll zu einer Zeit ausgeführt sein, in der die Olskiewicz'schen Eheleute zur Kirche gegangen waren. Es wurden ferner bestraft der Arbeiter Franz Garnecti aus Wlanyie wegen Veränderung des Personenstandes eines anderen, intellektueller Urkundenfälschung und Anstiftung zu diesem Vergehen mit einer Zusatzstrafe von 1 Woche Gefängnis, die unverehelichte Franziska Wisniewska aus Malantowo wegen intellektueller Urkundenfälschung zu 3 Mt. Geldstrafe, eventuell 1 Tage Gefängnis. Garnecti hatte sich dadurch strafbar gemacht, daß er ein von der Wisniewska geborenes Kind als sein eheliches Kind bei dem Standesamte anmeldete und die Wisniewska dadurch, daß sie den Todesfall desselben Kindes, das nach einigen Wochen verstarb, beim Standesamte anzeigte und dabei angab, daß dasselbe das eheliche Kind des Garnecti sei. — Freigesprochen wurde der Händler Gustav Bolowski aus Danzig von der Anklage der Beihilfe zum strafbaren Eigenmord. Die Strafsache gegen die Fleischerfrau Marianna Januszewska, den Fleischergehilfen Felix Januszewski und den Fleischerlehrling Janusz Januszewski aus Mader wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz wurde vertagt.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,26 Meter über Null. Das Wasser fällt.

(*) Pobjorz, 19. Oktober. (Ermittelte Diebe. Pfarrstelle. Lehrergehälter). Die Diebe, von denen kürzlich berichtet wurde, daß sie aus einem Unterstande Munition gestohlen hatten, sind bereits festgenommen und in Sicherheit gebracht. Es waren drei Burichen von 15 Jahren, die durch das Fenster in den Raum gekrochen waren, um den Diebstahl auszuführen. — Auf der hier am 1. Juli neugegründeten evangelischen Pfarrstelle, die am 1. d. Mts. ausgeschrieben wurde, sind bereits mehrere Meldungen von Geistlichen beim Kirchenvorstande eingelaufen. — Kürzlich ist auch dem hiesigen Magistrat von der königlichen Regierung zu Marienwerder ein Entwurf, die Aufbesserung der Lehrergehälter betreffend, zugeföhrt worden. Nach demselben soll das Grundgehalt für provisorisch angestellte Lehrer 900 Mk., für definitiv angestellte 1200 Mk. betragen und in fünfjährigen Perioden das Höchstegehalt von 1900 Mk. mit 30 Dienstjahren erreicht werden. Die Aufbesserung soll mit dem 1. April 1895 beginnen. Ob es bis zu diesem Zeitpunkt dahin kommen wird, ist sehr fraglich, da sich die Kommunallasten vielleicht noch erhöhen werden; aber der gute Wille macht ja viel.

Männigfaltiges.

(Zur Cholera.) Das kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Stettin wurde bei elf am 13. und 16. Oktober erkrankten Personen, (davon fünf gestorben,) Cholera nachgewiesen. In Magdeburg ist ein fünfjähriges Mädchen (Tochter eines wahrscheinlich an Cholera verstorbenen Schiffseigentümers) an Cholera erkrankt.

(Brand.) Aus Waugen in Sachsen wird telegraphirt, daß ein dortiges, sehr bedeutendes Restaurant, „Die Wolfschlucht“, durch Dorffeuer total zerstört worden ist. 3 Kinder einer Arbeiterfamilie kamen in den Flammen um, mehrere andere Personen wurden schwer verletzt.

(Lieutenant Hofmeister) ist wieder bei seinem Regiment in Landau eingetroffen, befindet sich aber als krank im Garnisonlazareth.

(Erzautsch.) Aus Levanger in (Norwegen) wird gemeldet, daß vorgestern in Bärdaal, an der nordwestlichen Seite des großen Erdrutschs, unter großem Getöse mehrere Hektar Land nach dem Flusse zu abrutschten und diesen kurze Zeit aufdämmten, kleinere Abrutschungen werden noch erwartet. Der donnerähnliche Lärm im großen Riesenkeffel dauert an, eine wissenschaftliche Untersuchung war wegen Ungänglichkeit bisher unmöglich.

(Frau Betty Stuardt), die preisgekrönte Schönheit und Löwenbändigerin soll sich, wie der „B. B. Ztg.“ über Wien gemeldet wird, in Petersburg erschossen haben. Als Grund des Selbstmordes wird „unglückliche Liebe“ angegeben.

(Sächsisches Alphabet.) (Ein Sachse begegnet einem Freund, den er seit Jahren nicht gesehen, und der mit drei kleinen Knaben spazieren geht und wundert sich über dessen Kinderlegen mit der Frage: „Nu, Oler, wie heißen diese kleinen Bausebäcker?“ — Die Antwort lautete: „Ich dauste meine drei erschten nach dem Alphabet: der erschte heißt Sie Adolf, der zweete Paul und der dritte Gustav! Nu äben!“)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Oktober. Wie offiziös mitgetheilt wird, ist begründete Aussicht dafür vorhanden, daß durch den Reichshaushaltsetz für 1894/95 die Ausdehnung des Systems der Dienstalterszulagen auch für die Kanzlei- und mittleren Beamten des Reichs zur Einführung gelangen wird und zwar in Anlehnung an diejenigen Grundsätze, nach denen diese Regelung in Preußen erfolgt ist.

Paris, 18. Oktober. In dem Telegramm, welches der Präsident Carnot bei dem Eintreffen des russischen Gesandten in Toulon an den Kaiser von Rußland gerichtet hat, heißt es: „Es liegt mir am Herzen, Eurer Majestät zu danken und die aufrichtige Freude auszusprechen, welche ich angeichts dieses neuen Zeugnisses der tiefen Sympathien empfinde, welche Rußland und Frankreich verbinden“. Der Kaiser telegraphirte darauf an den Präsidenten Carnot: „In Erwiderung Ihres liebenswürdigen Telegramms, halte ich mich für verbunden, Ihnen die große Freude auszusprechen, welche ich darüber empfinde, daß unser Gesandter den Besuch hat erwidern können, welchen die tapfern französischen Seeleute in Kronstadt abgestattet haben“. — Als der Kaiser die französischen Kriegsschiffe in Kopenhagen besuchte, sandte Carnot folgendes Telegramm: „Ganz Frankreich wird tief bewegt sein über dieses neue Zeichen der Sympathie. Ich mache mich zu seinem Interpreten, indem ich Ihnen warmen Dank übermittele“.

Newyork, 18. Oktober. Eine Depesche der „World“ aus Buenos-Ayres bestätigt, daß das Insurgentenschiff „Urano“ bei dem am Sonntag unternommenen Versuch, die Bucht von Rio zu verlassen, von dem Fort Santa Cruz aus in den Grund geschossen wurde, wobei viele Personen ums Leben kamen und eine große Anzahl verwundet wurde. Der französische Dampfer „Prenoque“ rettete die Ueberlebenden. Die Insurgentenschiffe „Aquadaban“ und „Trajano“ sind durch die Beschädigung seitens des Forts während der letzten Tage sehr beschädigt worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Okt.	18. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	211-80	211-55
Wechsel auf Warschau kurz	211-65	211-40
Preussische 3 % Konsols	85-30	85-40
Preussische 3 1/2 % Konsols	99-90	99-80
Preussische 4 % Konsols	106-40	106-40
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	64-60	64-50
Polnische Liquidationspfandbriefe	62-75	62-80
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	95-90	95-80
Disconto Kommandit Antheile	172-—	172-20
Oesterreichische Banknoten	160-75	160-90
Weizen gelber: Nov.-Dezbr.	144-50	143-—
Mai 94	154-—	153-—
loto in Newyork	67-—	67-—
Roggen: loto	126-—	126-—
Okt.-Nov.	126-50	125-25
Nov.-Dezbr.	126-50	125-75
Mai 94	133-25	132-75
Rübböl: Nov.-Dez.	47-60	47-70
April-Mai	48-40	48-60
Spiritus:		
50er loto	52-90	52-80
70er loto	33-10	33-10
Nov.-Dezbr.	31-40	31-50
Mai 94	37-60	37-60
Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2 pCt. resp. 6 pCt.		

Berlin, 18. Oktober. (Städtischer Centralviehhof). Amlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 607 Rinder, 8263 Schweine, (dabei 529 Bafonier, von denen 283 Stück erk kurz vor Marktschluß eintrafen und 438 Galtjare), 1451 Kälber, 1013 Hammel. — Rinder, fast nur ganz geringe Waare, erzielten leicht die Preise des letzten Sonnabends; verkauft wurden aber circa 250 Stück. — Der Schweinemarkt wickelte sich ruhig ab; in österreichischen Schweinen war der Handel matt. Jnländer 1. 57-58, 2. 54-56, 3. 49-53 Mk., Galtjare 48-49 Mk. für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara; Bafonier 43 Mk. per 100 Pfd. mit 50-55 Pfund Tara pro Stück. (Morgen werden noch 20 Baggons mit ca. 850 Stück Bafonier erwartet). — Für Kälber zahlte man bei ruhigem Handel bessere Preise. 1. 60-63, ausgeluchte Waare darüber; 2. 55-59, 3. 48-54 Pfg. per Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte matte Tendenz; es wurde kaum die Hälfte des Auftriebs zu unveränderten Preisen abgesetzt.

Königsberg, 18. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß, unverändert. Zufuhr 10 000 Liter. Letz Kontingentirt 53,25 Mk. Ob., nicht kontingentirt 33,75 Mk. Ob. Oktober, November, März, Frühjahr 1894.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 19. Oktober 1893.

Wetter: rauh. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzoßt.) Weizen unverändert, 130/132 Pfd. bunt 125/127 Mk., 132/134 Pfd. hell 130/131 Mk., 129 Pfd. bezogen 120 Mk. Roggen flau, 122/123 Pfd. 112 Mk., 124/125 Pfd. 113 Mk. Erste feine Waare gefragt 135/145 Mk., Futterwaare 108/110 Mk. Erbsen ohne Handel. Safer nach Qualität, 138/150 Mk.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 20. Oktober. Evangelisch-lutherische Kirche: Abends 6 1/2 Uhr: Bibelstunde. Herr Superintendent Rehm.



Die Ueberführung des verstorbenen Hotelbesizers Herrn

Johann Arenz

nach dem großen Bahnhof findet morgen, den 20. Oktober 1893, nachmittags 1 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Hinterbliebenen

Thorn den 19. Oktober 1893.

Landwehr-Verein.

Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden Arenz findet Freitag den 20. d. M. nachmittags 1 1/2 Uhr vom Trauerhause, Araberstraße, aus statt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß im abgelaufenen Vierteljahr, Juli bis September d. J., an milden Gaben und Zuwendungen bei unsern milden Stiftungen von der vermittelten Frau Amalie Carl geb. Rywocki 1350 Mark dem Bürgerhospitale geschenkt worden sind.

Thorn den 14. Oktober 1893.

Deffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, 20. Oktbr. vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst

ein Nußbaum-Spiegelschrank, 1 Regulator, 1 Ariston, 1 Tisch, 1 gold. Damenuhr und 88 Scheeren öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 19. Oktober 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher i. A.

Circa 2000 Meter Buchsbaum

hat abzugeben Dom. Trzebcz bei Nawra.

Herrenkleider

nach Maß werden von mir unter der Garantie, daß sie gut sitzen, angefertigt.

Getragene Herrenkleider werden sauber und billig gewaschen und ausgebleicht.

Heinrich Schultz, Schneidermstr. Strobantstraße Nr. 15.

6-8000 Mk. mit Damno

werden als II. Hypothek auf ein, hohen Ueberfluß erbringendes, Danziger Zinshaus gesucht. (3800 Mark Mietzins, 42 000 Mark Feuerkasse, feste I. Hypothek 26 000 Mark). Off. sub J. A. 4669 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Haus veräußert für 46 000 Mark bei Auszahlung.

Wie in früheren Jahren liefere auf Bestellung beste

Geßkartoffeln

(magnum bonum, Maiblume oder Daberche) mit 1,70 Mark nach Thorn frei Haus.

Strübing-Lubianken bei Heimsoot.

Empfehle meine diesjährigen edlen Kanarienvögel,

Tag- und Lichtfänger, zum Preise von 7, 9 und 10 Mk. Acht Tage Probezeit. Was nicht gefällt, wird umgetauscht.

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Tapeten

in größter Auswahl von 12 Pf. an.

J. Sellner,

Gerechtestr., Tapeten- und Farbengroßhandlung.

Mutter-Boden

zum Befüllen zc. kann kostenfrei abgehoben werden.

Thorn, Katharinenstr. 1. Brückenstraße Nr. 10 ist die 1. Etage, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten. Julius Kusel.

Nachhilfestunden

erteilt gut und billig ein Oberlehrer. Offert. sub N. L. i. d. Exp. d. Zeitung.

Ein kl. Selbstfahrer u. eine Britische billig zu verkaufen Krügers Wagenfabrik.

Reißzeuge

für Schüler und Techniker empfiehlt in großer Auswahl gut und billig

Gustav Meyer, Seglerstr. 23.

Daber'sche Kartoffeln

zu haben bei E. Drewitz.

La-Gh-Kartoffeln

offert billig und liefert frei Haus Amand Müller.

Schon am 25. Oktober cr.

findet die Ziehung der Rothen Kreuz-Lotterie statt; Hauptgewinne: Mk. 50 000, 20 000 u. Original-Lose à Mk. 3,50; außerdem noch, soweit der Vorrath reicht, 10 Pf.-Lose (11 Stück für 1 Mk.) empfiehlt die Haupt-Agentur: Oskar Drawert, Altstäd. Markt.

Herbst- und Ball-Toiletten

werden elegant und geschmackvoll angefertigt bei

Julia Kawinska, Modistin, Tuchmacherstr. 2, Hof, II.

Auch werden daselbst junge Damen zur Erlernung der feinen Damenschneiderei angenommen.

Sargmagazin

von J. Golaszewski, Jakobstraße 9

empfiehlt sein großes Lager in Metall-, Eisen- und Kiefern-Sägen.

Böttcherarbeiten

werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister im Museum (Steller). Kloafermer stets vorrätig.

Den Empfang Pariser Modellhüte

sowie sämtlicher Neuheiten der Saison zeigen ergebenst an. Empfehle Damen- und Kinderhüte in bekannt geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen.

Minna Mack Nachf., (Inh. Lina Heimke.) Altstädter Markt 12.

Import von Cognac

Rum-Arac. Likör-u. Essenzen FABRIK. Spiritus-Handel.

Hugo Hesse & Co. Thorn

Unterm Lachs Cigarren en gros. ESSIG-Sprit-Fabrik. Inhaber: Hugo Hesse.

MEYERS VOLKSBÜCHER

bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, in diegeener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis. Jede Nummer 10 Pf.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

Konservativer Verein Thorn.

Sonnabend den 21. Oktober abends 8 Uhr: Generalversammlung im Schützenhause. Tagesordnung: Landtagswahlangelegenheit. Die Vereinsmitglieder werden ergebenst ersucht, vollständig zu erscheinen. Der Vorstand.

Die Gesinnungsgenossen

der konservativen und gemäßigt-liberalen Partei des Wahlkreises Briesen-Culm-Thorn werden zu einer

Urwählerversammlung

am Sonntag den 22. Oktober nachmittags 4 1/2 Uhr

zu Culmsee im Gasthause „Deutscher Hof“

behuft definitiv Feststellung der Kandidaten für den Landtag hiermit ergebenst eingeladen.

Der Vorstand des Wahlvereins der Konservativen und Gemäßigten liberalen des Wahlkreises Briesen-Culm-Thorn. J. A.: Kraemer.

Einem hochverehrten Publikum zur gefälligen Mitteilung, daß wir die Leitung des hiesigen

Schützenhauses

übernommen haben und dasselbe mit heutigem Tage

Donnerstag den 19. Oktober cr.

eröffnet haben.

Abends 6 Uhr: Eröffnung der Restaurationsräume. Abends 8 Uhr: Grosses Concert im Saale

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borek unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Hiege.

Indem wir bemüht sein werden, uns die Gunst unserer werthen Gäste durch Verabreichung guter Speisen und Getränke, sowie aufmerksam Bedienung zu erwerben, bitten wir um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll Diwischowski & Wagner.

Frischen Sauerkohl, selbst eingemacht, offerirt A. Zippan, Heiligegeiststr. 172.

Ein truppenfrommes, fehlerfreies Reitpferd, 4-5", wird sofort zu kaufen gesucht. Off. erbittet Granke, Posthalter.

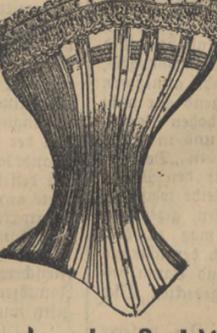
Prof. Jägers Wollwäsche! Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe empfiehlt F. Menzel.

Ein großer Schuppenpelz und ein Damenpelz zu verk. Ww. A. Krüger, Heiligegeiststr. 6.

Ein gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen Gerechtestr. 33.

Corsets

neuest. Mode in größter Auswahl, sowie Geradhalter nach sanitären Vorschriften, Näh- u. Umstands-Corsets, gestricke Corsets und Corsetschoner empfehlen



Lewin & Littauer. Breitestr. Nr. 43, 1. Etage

2 Vorderzimmer m. auch ohne Möbel, sowie Burschengelass per 1. Oktober cr. zu vermieten. Näheres zu erfragen daselbst im Cigarrengeschäft.

Möbl. Zim. m. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

Ein Laden mit angrenzenden 4 Zimmern und Zubehör, nebst seit Jahren eine Buchbinderei und Papierhandlung sich befindet, ist vom 1. April 1894 zu vermieten.

Heiligegeiststraße Nr. 19. Ein kl. möbl. Zim. m. Pens. z. v. Mellinstr. 102.

1 Hofwohnung 1 Tr. 2 Zimm.-r, Kabinett, helle Küche, zu verm. Elisabethstr. 14.

Ein möbliertes Zimmer n. Burschengel. vom 1. 9. z. v. Breitestr. 8.

Brückenstr. 20 ist die 1. Etage, 6 Z., Badezimmer, Bad- und Stallung zu vermieten.

Zwei möblierte Zimmer zu vermieten Neuf. Markt 20, I.

Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. Zu erfragen Maurer- und Breitestr.-Ecke.

1 freundl. möbliertes Zimmer zu vermieten. Tuchmacherstr. 4, III. Wohnung von 3 Zimmern zu vermieten. Seglerstraße 13.

Viktoria-Theater.

Freitag den 20. Oktober 1893: Anfang abends 8 Uhr Kassenöffnung 7 Uhr.

Pracht-Soirée

plastischer Malerei. Das Antlitz der Erde.

Eine Wanderung durch 2 Welten, durch Vortrag erläutert von Herrn Kude.

Leitung der Maschinerie von Herrn Paul Schultze. Hierauf „Heber Land und Meer“ (Mechanische Abtheilung.) 3. Theil:

Der Weltuntergang.

Humoreske in 7 Gemälden. Großes humorist. Potpourri. Freitag nachmittags 5 Uhr:

Extra Kinder- u. Schülervorstellung. Major v. Wismann und Stanley in Afrika.

Ein Traum durchs Märchenland. Humoristisches Potpourri. Preise der Plätze der Nachmittagsvorstellung: Referent Platz 50 Pf., Kinder 25 Pf.

1. " 30 " " 15 " 2. " 20 " " 10 "

Im Kronprinzen zu Podgorz.

Sonnabend den 21. Oktober cr. Humoristische Soirée der so beliebten

Robert Engelhardt'schen Leipziger

Quartett- und Concertsänger. Herren: Robert Engelhardt, Direktor, Wilh. Bischoff, Otto Lemke, Henry Zobel, Fritz Cuny und der Damen-Quintett A. Herrmann.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf., Kinder 30 Pf. Im Vorverkauf sind Billets bei Walter Bergau und im „Kronprinzen“ à 50 Pf. zu haben. Es kann nur diese eine Soirée stattfinden.

Die neuen Gemüse-Conserven

in bekannter Güte empfiehlt billigst

A. Mazurkiewicz. Ein tüchtiger Klempnergeselle findet dauernde Beschäftigung bei V. Konicke.

Fleißige Maurergesellen

stellt noch ein zur Kanalisation Mehrlein, Maurermeister.

2 Lehrlinge

zur Tischlerei können eintreten bei J. Golaszewski, Tischlermeister.

Für meinen kleinen Haushalt suche ich sofort eine allein stehende Frau oder ein Mädchen.

Meldungen 10-12 Uhr vormittags. Frau Emilie Hirschberger, Gerstenstr. 16, 3. Etage.

Teltower Rübchen

empfiehlt A. Mazurkiewicz. Freitag auf dem Fischmarkt: Prima frische Bratschollen, hochfeine Steinbutten beim Wisniewski.

Vorschriftsmäßige Rechnungsformulare für den Magistrat Thorn in halben und ganzen Bogen sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdrucker.

Verloren

in der Gegend des Buchaforts Stadt mit Knopf, in welchem Widmung eingravirt. Abzugeb. geg. Belohnung i. d. Exp. d. Bl.

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober . . .	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				1
November . .	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30		1
							2
Dezember . . .	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Hierzu Beilage. Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Beilage zu Nr. 247 der „Thorner Presse“.

Freitag den 20. Oktober 1893.

Mannigfaltiges.

(Ueber die Lektüre), mit welcher Fürst Bismarck auf der Fahrt von Kissingen nach Friedrichsruh sich die Zeit verkürzt hat, entnehmen wir der „Bayrischen Landeszeitung“ folgende Mittheilung. Der Alt-Reichskanzler hat sich auf dem Reisetisch folgende Bücher zurecht legen lassen:

1. Reichstagshandbuch 1893 (amtliche Ausgabe.)
2. Büchmanns geflügelte Worte.
3. Handbuch für das deutsche Reich.
4. Auszug aus der deutschen Geschichte von Plösz.
5. Jahrgang 1833 (Januar—Juni) des „Morgenblattes.“
6. Enquête sur l'évolution littéraire par Jules Huret.

Das letztgenannte Buch (über die schriftstellerische Bewegung der Neuzeit) ist von einem Redakteur des „Figaro“ verfaßt. Er liebt gern Bücher aus der Feder geistig hervorragender Redakteure. Diese — sagt der Fürst — schreiben lebendiger, packender und wahrheitsmuthiger als die Gelehrten und Professoren.

(Das Asyl für Obdachlose in Berlin.) Vor nunmehr 25 Jahren, am 30. November 1868 faßte man in Berlin den Beschluß, ein Asyl für Obdachlose zu begründen. Die Spenden der Bürgerschaft flossen ziemlich reichlich zu diesem Zwecke, so daß ein Männerasyl und ein Frauenasyl errichtet werden konnte. In den Jahren 1869—1892 hat das Frauenasyl nicht weniger als 4121161 weiblichen Personen und Kindern, das Männerasyl sogar 2052395, beide Asyle im Ganzen also gegen 2 1/2 Millionen Personen Unterkunft während der Nacht, Abends eine Suppe und jedem, der es wünschte, ein Bad und des Morgens ein Frühstück gewährt. Seit der Begründung des Asyls hat sich die Berliner Einwohnerschaft mehr als verdoppelt, dem Andrang der Obdachlosen entsprechen die vorhandenen Räume nicht mehr und so ist denn die Errichtung eines neuen größeren Gebäudes ins Auge gefaßt. Ein Grundstück dazu ist durch Schenkungen und Legate vorhanden; was noch fehlt dürfte durch Spenden bald aufgebracht werden.

(Schuhsohlen aus Stahl) ist die neueste Erfindung eines Ingenieurs im Walzwerke der Königin-Marienhütte bei Zwickau i. S., der auch bereits für alle Länder ein Patent erworben und eine Fabrik zur Verwerthung errichtet hat. Die Stahlsohlen sollen trotz des festen Materials sehr leicht und bequem zu tragen sein.

(Einbruchsdiebstahl.) Bei dem Kaufmann von Ohlendorff in Uhlenhorst bei Hamburg wurde eingebrochen; dem „Fremdenbl.“ zufolge sind Juwelen, Brillanten und Goldsachen im Werthe von 100 000 Mark gestohlen worden.

(Prägung von Goldmünzen.) Der letzte Ausweis über die in deutschen Münzstätten geprägten Reichsmünzen erstreckt

sich bis Ende September d. J. An Goldmünzen waren danach nach Abrechnung der wieder eingezogenen Stücke überhaupt für 2 720 646 825 M. geprägt worden. Davon entfielen auf die Doppelkronen 2 157 410 460 M., auf die Kronen 535 276 830 M. und auf die halben Kronen 27 959 535 M. Es fällt dabei die Geringfügigkeit der Ausprägung der goldenen Fünfmarsstücke auf. Ihre weitere Ausprägung wurde im Jahre 1879 eingestellt, weil sie sich im Verkehr nicht bewährt hatten. In den letzten Jahren findet man aber die halben Kronen im Verkehr noch seltener, als dies dem geringfügigen ausgeprägten Betrage entsprechen würde. Das liegt daran, daß die halben Kronen von der Reichsbank angesammelt und nicht wieder verausgabt werden. Die Zeit dürfte demgemäß nicht mehr fern sein, wo die halben Kronen überhaupt nicht mehr im Verkehr, sondern nur noch in Sammlungen sichtbar sein werden.

(Die Lebensversicherung in Deutschland 1892.) Von 39 Gesellschaften wurden im Jahre 1892 insgesamt vereinbart an Versicherungsgebühren 170 397 034 Mark (mehr gegen das Vorjahr 12 816 970 Mark) und an Zinsen 45 515 603 Mark (mehr gegen das Vorjahr 3 279 507 Mark). Die Gesamteinnahme belief sich mit Einschluß der Vergütung der Rückversicherer und sonstiger Einnahmeposten auf 219 358 068 Mark. Von dieser Summe wurden verwandt für Verwaltungskosten und Vermittlungsgebühren 21 016 132 Mark, d. i. 9,6 pCt. der Jahreseinnahme (während die amerikanischen Gesellschaften im verfloffenen Jahre durchschnittlich mehr als 20 pCt. der Einnahme für Geschäftskosten verausgabten.) Nach Deckung aller Ausgaben und Verpflichtungen belief sich der Jahresüberschuß für die 39 Gesellschaften zusammen auf 33 890 181 Mark gegen 31 887 000 Mark im Vorjahre. Die Gesamtsumme der Ende 1892 vorhandenen Mittel, die für die Erfüllung der seitens der Gesellschaften eingegangenen Verpflichtungen Bürgschaft leisten, betrug 1 315 546 716 Mark oder 29 Mark für jedes Hundert des versicherten Kapitals, und ist gegen das Vorjahr um 86 842 184 Mark gestiegen. Das Gesamtvermögen der deutschen Gesellschaften hat sich gegen den Bestand des Vorjahres um 85 985 938 Mark auf 1 425 894 520 Mark erhöht. Davon ist der größte Theil mit 1 038 044 477 Mark oder 72,8 pCt. des Kapitalvermögens in Hypotheken angelegt, deren Bestand gegen das Vorjahr um 49 741 894 Mark gewachsen ist, während die Anlagen in Grundbesitz nur 2,5 pCt. mit 35 862 740 Mark betragen.

(Der Frauenmörder de Jong) in Amsterdam hat noch immer kein Geständniß abgelegt. Bezüglich der Ermordung seiner zweiten Frau, der Maria Schmitz, ist durch übereinstimmende Zeugenaussagen nunmehr festgestellt, daß die That am 31. August zwischen halb sechs und sieben Uhr Abends

zwischen den Ortschaften Larenberg und Bussum vollbracht sein muß. Der Weg, der diese beiden Ortschaften verbindet, führt längst eines Baches durch ein Dickicht und ist gegen die Abendstunde fast immer menschenleer. Gegen halb acht Uhr Abends kam de Jong in Larenberg mit einem Packet auf dem Rücken an, in dem sich sämtliche Kleider der Ermordeten befanden. Am folgenden Tage trug er die Kleider ins Larenberger Verzasamt, wo die Untersuchung sie jetzt als wichtiges Beweismittel aufgefunden hat. Der Beamte des Verzasamtes erkannte de Jong sofort als den Mann, der am 1. September morgens die Frauenkleider verpackte. Es scheint demnach, daß de Jong die Leiche der Maria Schmitz völlig entkleidete. Wahrscheinlich hat er sie sodann in den vorbeifließenden Bach versenkt. Der Untersuchungsrichter will jetzt auf dem Wege der Hypnotisirung den hartnäckigen Frauenmörder zu einem Geständniß bringen. Die beiden Professoren Dr. de Jong (ein seltsames Zusammentreffen der Namen) und Dr. van Rentherschem wurden ersucht, sich zum Experiment bereit zu halten. Die beiden Aerzte sollen zu dem Verhafteten unter dem Vorwande eingeführt werden, seinen Geisteszustand zu untersuchen, wozu de Jong sich um so leichter hergeben wird, als er ohnehin seit einiger Zeit Wahnsinn simulirt. Zu bemerken ist, daß ein Geständniß des Mörders im hypnotischen Zustand als ein gerichtliches Geständniß nicht gelten kann. Man will lediglich erfahren, wo de Jong die Leiche der Maria Schmitz verborgen hat. Sollte er im hypnotischen Zustande darüber eine Angabe machen, so wird ihre Richtigkeit geprüft werden.

(Ein neues Opfer von Monte Carlo.) Aus Nizza wird gemeldet: In der Nähe der Jägerkaserne in Mentone wurde Donnerstag Abend die Leiche einer jungen deutschen Dame gefunden, die sich, wie aus einem bei ihr vorgefundenen Briefe ersichtlich ist, erschossen hat, weil sie ihr ganzes, sehr bedeutendes Vermögen in Monte Carlo verspielt hatte.

(Höhere Gewalten.) Ein berühmter Meteorologe hat auf Sonntag „brillantes Wetter“ vorausgesagt und nimmt an diesem Tage an einem Gesellschaftsausfluge theil. Bald fängt es an, fürchterlich zu regnen und es stellt sich heraus, daß niemand einen Schirm bei sich hat, als der — Herr Professor. „Ei, ei! Herr Professor,“ fragt man von allen Seiten, „Sie selbst verlassen sich so wenig auf Ihre Wissenschaft? — „Ja“ entgegnete dieser ganz ruhig, „meine liebe Frau hat gemeint, ich sollte doch einen Schirm mitnehmen!“

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Ohne Risse und Schrammen
wird Kochgeschirr und jeder andere Metallgegenstand durch den Lieb-
ling der Hausfrau unseren „Weißen Metall-Putz“, den jedes bessere
Drogen- und Kolonialwaarengeschäft führt. Nöthigenfalls wende man
sich an Aug. Kohlöhne, Berlin SW.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter Anderem auch in Abzug zu bringen:

1. Die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten,
2. die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile,
3. die von den Steuerpflichtigen für ihre Person gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen,
4. Versicherungsprämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mark nicht übersteigen,
5. die Beiträge zur Versicherung des Gebäudes oder einzelner Theile oder Zubehörungen des Gebäudes gegen Feuer- und anderen Schaden,
6. die Kosten für Versicherung der Waarenvorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 zum oben angeführten Gesetze nur diejenigen Schuldenzinsen etc. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt, fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, denen eine Steuererklärung nicht obliegt, auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Raffenbeiträge, Lebensversicherungsprämien u. s. w., deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit vom 17. Oktober bis 7. November d. J. einschliesslich nachmittags von 4-5 Uhr in unserer Kämmergebenebene unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-, Vertrags-, Prämienquittungen, Policen etc.) anzumelden.

Thorn den 10. Oktober 1893.
Der Magistrat.

Roth e Kreuz- Lotterie.

Ziehung 25.-27. Oktober 1893.
Original-Lose à 3 Mark.
Antheile $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{10}{2}$ $\frac{10}{4}$
Mk. 1.75 Mk. 1.— Mk. 16.— Mk. 9.—
Porto und Liste 30 Pfg.

GEORG JOSEPH, BERLIN C., Grünstrasse. 2. Hauptgewinne: 50,000, 20,000, 15,000 baar etc. Telegr.-Adr. „Dukatenmann.“



Konkurs - Ausverkauf.

4 Elisabethstrasse 4 neben Frohwerk.

Das Lager besteht noch aus

Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Hüten etc.

Eine Partie ff. wollener Strümpfe zu hier noch nicht dagewesenen billigen Preisen. (Schaufenster beachten)!! Tischtücher, Stück 90, 120 und 160 Pf. Servietten, Stück 25, 30 und 40 Pf. Handtücher, Stück 25, 30, 40 und 50 Pf. Paradehandtücher, 50-80 Pf. Flanell, Meter 45-60 Pf., (Fabrikpreis 70 Pf.) Echter Seidensammet, Meter 2,25 Mk., (Fabrikpreis 3,25 Mk.) Große schwarzseidene Kravatten von 10 Pf. an. 5 Duzend Wäscheknopfe für 10 Pf. Puppen von 10 Pf. an. Schürzen von 20 Pf. an.

Damenmäntel (kleiner Vorrath), 3,50 Mk. Stück.

4 Elisabethstrasse 4 im Konkurs-Ausverkauf.

Herrschaftl. Wohnungen

von 5 und 7 Zimmern mit Stallung sind von sofort Mellinstr. 89 zu vermieten.

B. Fehlauer.

Möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. Bache 13.

Die von Herrn Oberstabsarzt Rach inneg. Wohnung, best. a. 5 Zim. u. Zub., ist für 800 Mk. v. 1. Oktober 1893 zu verm.

W. Zielke, Copernikusstr. 22.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn vom 1. Oktober 1893 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach	Stadtbahnhof von
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.	Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.
Personenzug (2-4 Kl.) . . . 6.39 Vorm.	Gemischter Zug (2-4 Kl.) . . . 8.38 Vorm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . . 10.43 Vorm.	Personenzug (2-4 Kl.) . . . 11.26 Vorm.
Gemischter Zug (2-4 Kl.) . . . 2.10 Nachm.	Personenzug (2-4 Kl.) . . . 5.02 Nachm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . . 6.07 Abends	Personenzug (2-4 Kl.) . . . 9.55 Abends
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.	Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 6.57 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.19 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.53 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.19 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 2.01 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 5.23 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.08 Abends	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.26 Abends
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.47 Nachts	

Hauptbahnhof nach

Hauptbahnhof von
Argenau - Inowrazlaw - Posen.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.51 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.52 Mittags
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 3.31 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.06 Abends
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 11.03 Abends

Ottlotschin-Alexandrowo.

Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 6.37 Vorm.
Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . . 11.54 Mittags
Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . . 7.37 Abends

Bromberg-Schneidemühl-Berlin.

Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.18 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.39 Mittags
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 5.43 Nachm.
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 11.08 Abends

Ankunft in Thorn:

Hauptbahnhof von
Posen - Inowrazlaw - Argenau.
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 6.14 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.01 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 1.44 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.45 Abends
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.27 Abends
Alexandrowo - Ottlotschin.
Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . . 6.11 Vorm.
Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . . 9.36 Vorm.
Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . . 4.41 Nachm.
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.23 Abends
Berlin - Schneidemühl - Bromberg.
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 6.27 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.31 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 5.43 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.25 Nachm.